

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.)

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 18893. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabenden).

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Blauproschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 8.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die jährliche Nummer früh 8 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

## Tageskalender.

Die Finanzkommission des Reichstags nahm gestern den konservativen Wertzuwachs- und Umsatzsteuerantrag an.

Das preussische Dreiklassenhaus erledigte in zweiter Lesung die Schlesische Bergarbeitertruhvorlage.

Der französische Poststreik ist offiziell für beendet erklärt worden.

## Der gegenwärtige Zustand der englischen Trade-Unions.

Leipzig, 22. Mai.

Vor einigen Tagen erschien der 16. Bericht des Arbeitsamtes des englischen Handelsministeriums über den Zustand der Trade-Unions in den Jahren 1904 bis 1907. Diese Berichte erscheinen höchst unregelmäßig (der 15. zum Beispiel, für 1902 bis 1904 wurde 1905 veröffentlicht), und vergleicht man die in ihnen enthaltenen Zahlen, so findet man auf Schritt und Tritt bedeutende Abweichungen und Korrekturen. Daran tragen in erster Linie die Trade-Unions selbst Schuld, die von keiner planmäßigen Berichterstattung wissen wollen. Aber auch den Herren vom Arbeitsamte, unter denen sich jetzt der frühere Sekretär der Föderation der Trade-Unions, Mitchell, befindet, muß ein Tadel erteilt werden für die völlige Gleichgültigkeit, mit der sie dem kümmerlichen Zustand der wichtigsten Teile der Arbeitsstatistik gegenüberstehen. Bekommen sie irgendwelche Berichte eingekauft, dann ist es recht. Eines schönen Tages, wenn sie Mühe dazu haben, werden sie die Berichte durchschauen, klassifizieren und, vielleicht, herausgeben. Sonst aber machen sie sich keine Mühe, die Informationen selbst einzuholen, sie zu prüfen und regelmäßig erscheinen zu lassen. Nur wenn es gilt, die Vorteile des Freihandels parteipolitisch auszuschlachten und die Arbeitermasse zu überzeugen, wie glücklich sie im Vergleich mit den Massen auf dem Festlande gestellt ist, gehen die Leiter des Arbeitsamtes rege an die Arbeit und veranstalten eigene und genaue Untersuchungen. Vergleicht man die blutarmen Berichte des Handelsministeriums über Arbeitsangelegenheiten mit den zahlreichen vollständigen Berichten, die dasselbe Ministerium über den auswärtigen Handel, den ausländischen Markt und sonstige Kapitalisierungsfragen täglich erscheinen läßt, so ist es auch einem Blinden ersichtlich, wessen Interessen die Regierung auch in einem demokratischen Lande zu wahren hat.

Der letzte Bericht nun zeigt, daß am Ende des Jahres 1907 die Zahl der Trade-Unions im Vereinigten Königreich (Großbritannien und Irland) 1173 und die Zahl der

in ihnen organisierten Arbeiter 2 406 746 beträgt, also um 27 Trade-Unions weniger und 282 940 organisierte Arbeiter mehr als am Ende 1906. Unter den letzteren befanden sich 201 709 Arbeiterinnen gegenüber 163 887 im Vorjahre. Uebersieht man die gewerkschaftliche Entwicklung des gesamten Dezzenniums 1898 bis 1907, so bekommt man die folgende Tabelle:

Jahresende	Zahl der Trade Unions	Zahl der organisierten Arbeiter	Zunahme (+) oder Abnahme (-) in Proz.
1898	1287	1 088 531	—
1899	1282	1 848 570	+ 9,5
1900	1271	1 955 704	+ 5,8
1901	1265	1 968 761	+ 0,6
1902	1292	1 958 807	- 0,7
1903	1218	1 931 043	- 1,1
1904	1188	1 895 100	- 1,9
1905	1181	1 920 873	+ 1,3
1906	1200	2 118 806	+ 10,1
1907	1173	2 406 746	+ 13,9

Man sieht, daß im Verlauf der letzten zehn Jahre die Zahl der in Trade-Unions organisierten Arbeiter um ca. 800 000, d. h. um 50 Prozent zugenommen hat, die Zunahme aber war keine ununterbrochene. Bereits zwischen 1900 und 1901 war die Zunahme sehr stark gefallen, die Jahre 1902, 1903 und 1904 aber waren durch eine steigende Abnahme gekennzeichnet. Die Ursache war wahrscheinlich der im Juli 1901 gefallene Rechtspruch der Lorden, der höchsten Zivilgerichtsinanz, in Sachen der Taff-Bale Eisenbahn gegen den Eisenbahnerverein, der die Haftbarkeit der Gewerkschaftskassen für Schadenersatz feststellte. Erst im Jahre 1905, als die ersten Arbeitervertreter im Parlament erschienen waren und den Kampf um ein neues Gewerkschaftsrecht aufgenommen hatten, begann die Depression in den gewerkschaftlichen Reihen allmählich zu verschwinden, und das Ende des Jahres 1906, in dem die allgemeinen Wahlen stattfanden, eine Arbeiterfraktion von 29 Mann erwählt wurde und der Rechtspruch der Lords umgestoßen ward, zeigte eine Zunahme von mehr als 10 Prozent. Im folgenden Jahre, unter dem Einfluß der politischen Belebung, die die Arbeiterpartei ausgelöst hatte und die gleichbedeutend mit einem Erwachen des Klassenbewußtseins im allgemeinen war, entwickelten viele Trade-Unions eine rege Tätigkeit (besonders die Eisenbahner, die auf einen Generalfstreik hinarbeiteten, und die Bergarbeiter in Süd-Wales, die alle in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter in ihre Gewerkschaft gebracht haben) und die Zunahme der in den Trade-Unions organisierten Arbeiter beträgt 283 000 oder 13,9 Prozent. Zwischen 1904 und 1907 ist die Mitgliedschaft der Bergvereine um 200 000 (41 Prozent), die der Textilvereine um 100 000 (44 Prozent), die der Transportarbeitervereine um 80 000 (50 Prozent) usw. gestiegen. Die politische Aktion der Massen hat somit nicht nur die Rechte der Trade-Unions gerettet, sondern ihnen auch ein neues Leben verliehen. Ob das auch für die letzten zwei Jahre, 1908 und 1909, noch gilt, werden wir erst in der nächsten Nummer des Arbeitsamts-

berichts erfahren. Wahrscheinlich werden die Zahlen nicht so günstig sein.

Nähere Zahlen, außer der Mitgliedschaft, gibt der Bericht über die 1173 Trade-Unions nicht. Er gibt solche nur für 100 der größeren Trade-Unions, die ihre Berichte regelmäßig dem Amt zustellen. Die folgenden Ziffern geben eine flüchtige Uebersicht über die wichtigsten Posten ihrer Finanzen, die auch eine Einsicht in ihr Schalten und Walten gewährt.

Wir greifen das Anfangs- und das Endjahr des Dezzenniums heraus:

	1898	1907
Zahl der Mitglieder	1 090 872	1 457 850
Einnahmen	88 042 000 Mk.	50 865 640 Mk.
Ausgaben	29 526 740 "	41 089 140 "
Darunter:		
Arbeitslosenunterstützung	4 872 200 (15,0 %)	8 318 200 (22,7 %)
Streikgelber	6 528 500 (22,1 %)	1 007 200 (6,5 %)
Krankheits- und Unfallunterstützung	5 320 480 (18,0 %)	8 031 000 (21,0 %)
Alterspensionen	3 170 400 (10,7 %)	6 553 700 (15,9 %)
Bestattungsgelber	1 092 340 (5,5 %)	2 001 000 (5,1 %)
Sonstige Unterstützung	2 027 520 (6,0 %)	2 220 520 (5,4 %)
Administrative Kosten	6 109 120 (20,9 %)	9 596 580 (23,4 %)
Akkumulierte Fonds	53 186 000	112 758 220

Danach ist zu sehen, daß in den letzten zehn Jahren die 100 Trade-Unions einen bedeutenden Fortschritt durchgemacht haben. Allein worauf läuft er hinaus? Die Fonds in den Kassen haben sich zwar verdoppelt, auch die Einnahmen und Ausgaben sind um 50 Prozent gestiegen, die Mitgliederzahl aber ist nur um 33 Prozent gewachsen. Die Trade-Unions sind demgemäß kapitalkräftiger geworden, ihre Werbungstätigkeit aber hat damit nicht Schritt gehalten. Sie leiden noch immer an jener aristokratisch-zünftigen Exklusivität, die seit jeher der Fluch des englischen Gewerkschaftswesens war. Betrachten wir die Verteilung der Ausgaben für die verschiedenen Zwecke, so erblicken wir auch den andern Zug, der die englischen Trade-Unions seit Jahr und Tag kennzeichnet. Die Ausgaben für den ökonomischen Kampf, den eigentlichen Existenzkampf der Trade-Unions, bilden nur einen kleinen Bruchteil des gesamten Ausgabebudgets, während der größte Teil für solche Zwecke verwendet wird, die eigentlich in das Ressort der Unterstützungskassen — der in England sogenannten „Friendly Societies“ — gehören. Und obendrein sind die Ausgaben für Streikunterstützung noch im Sinken begriffen, 1898 bildeten sie noch 22 Prozent des gesamten Ausgabebudgets, 1907 aber noch nicht 7 Prozent, während die meisten andern Ausgabenposten immer mehr Geld verschlingen. Zwar bedeutete das Jahr 1898 das Ende des großen Mechanikerstreiks, und

## Seuilleton.

### Das Herz.

Roman von Peter Egg.

84] Nachdruck verboten. (Schluß.) 14.

Fast drei Monate war er an das Schlafzimmer gefesselt gewesen, und er hatte sich eine ganze Woche im Gehen geübt, als er eines Vormittags mit Hilfe einer Krücke die Treppe hinab- und in die Stuben hineinhumpelte. Kirsten war ausgegangen. Und er hatte absichtlich zu seinem ersten Ausflug eine Zeit benützt, wo er allein war; denn er wollte Hilfe von niemand haben, und er wollte Kirsten nicht verlegen, indem er sie zurückwies.

Oben hatte er in der letzten Zeit unter der Julisonne und Julihitze gestitten, weil das Zimmer nach dem Hofplatz und nach Süden hinaus lag. Aber hier unten herrschte Schatten und Kühle.

Ihm wurde ein wenig schwindelig, so daß er sich setzen und warten mußte. Es war still hier. Die Jungen waren mit Fräulein Helga Förde nach dem Feldhof hinausgezogen. Alle Gegenstände in der Stuben waren heute so deutlich, gleichsam ausgefräht. Es war verändert hier seit dem letzten Mal. Die Teppiche waren fortgenommen.

Er erhob sich und ging an den Fenstern entlang und sah nach den Speichern hinüber. Dort herrschte heute reges Leben. Alle Türen standen offen. Die Leute achteten nicht der Wärme, hatten gleichsam keine Zeit dazu.

Er stand still und blieb lange stehen und sah ihnen zu. Und er seufzte tief. Aber plötzlich kehrte er den Fenstern den Rücken und humpelte durch das Zimmer und in die andre Stube hinein. Die Tür stand offen. Alle Türen waren weit geöffnet. Und er humpelte von einem Zimmer in das andre.

Aber in das Auge Strahls ging er nicht hinein. Er stand vor der Türschwelle. Die Augen suchten nach dem „Museum“, fanden es aber nicht. All das Alte war verschwunden, und Möbel aus den andern Zimmern waren hineingestellt.

Da machte er einen Schritt über die Türschwelle und sah sich um, als könne er sich möglicherweise geirrt haben. — Auch das Bild war weg. Was hatte sie nur auf einmal mit dem alten gemacht?

Er humpelte umher und suchte nach dem „Museum“. Entdeckte es aber nirgends. Oben konnte es nicht sein und noch weniger unten.

Er setzte sich an das Fenster und verfiel in Sinnen. Er sah nicht ein einziges Mal nach den Speichern hinüber.

Bei Tische fragte er: „Was hast du mit . . . mit dem Bilde gemacht? . . . Mit dem Gemälde meines Vaters?“

„Es ist verkauft.“ „Sie sah ihn nicht an.“ „Aber das Uebrige? . . . Das Museum?“

„Verkauft. Die Möbel und das Klavier auf einer Auktion in der Stadt. Die Briefe und die Bilder teils verbrannt, teils dem Verleger geschenkt, ebenso alle Manuskripte. Es befindet sich hier in diesem Hause kein Stroh, keine Faser mehr, die Nage-Strahl gehört haben.“

Er sah sie misstrauisch an. Aber nun wußte sie seinem Blick nicht aus. Ihre Augen waren ruhig wie das ganze Gesicht, in dem sich keine Muskel rührte, in dem die Farbe

nicht wechselte. Er schlug zuerst die Augen nieder. Und da sagte sie, ohne ein Zittern in der Stimme:

„Die Toten müssen sehen, wie sie fertig werden. Wir, die wir leben, bedürfen der Hilfe.“

Die beiden sprachen während dieser Mahlzzeit nicht mehr miteinander.

Er froh auf sein Zimmer hinauf und verschloß die Tür und blieb den ganzen Nachmittag dort. Er hatte sich darauf gestreut, später noch eine kleine Weile auf dem Kontor zu arbeiten. Aber daran dachte er nicht mehr.

Ihre Worte von den Toten und von den Lebenden klangen in ihm wider. Und ließen sich nicht verschleichen.

Während der letzten Monate hatte er oft an seinem Vater gedacht. Trotz all seiner Kämpfe war er mehr und mehr wie der Vater geworden, das Menschliche in ihm nahm mit jedem Jahr, das verging, ab. Das wußte er. Konnte aber dieser Ebbe keinen Einhalt tun. Es war nicht zu wissen, wieviel in ihm zurückbleiben würde. Vielleicht würde er damit enden, daß er seinen Söhnen gegenüber so dastand, wie der Vater schließlich ihm gegenübergestanden hatte — als etwas Lebendes, das erloschen, zu Stein geworden war, zu einem großen Stein, der den Lebensdrang, den Latendrang im Sohne absperrte, — zu einem Stein, der sprechen konnte, der sagte: „Es gibt nur ein Glück, wenn es überhaupt eins gibt, und das heißt Arbeit.“ Und dann versperrte er ihm den Weg zur Arbeit. Was hatte nicht der Vater im Verhältnis zu dem Menschen und namentlich zu der Mutter durchlebt müssen, um so zu werden, wie er wurde. Aber die Toten bedurften keiner Hilfe. Er bedurfte ihrer, er, der Lebte und nicht zu Stein werden wollte, — der dem Vater nicht recht geben wollte, der es ihm aber in seinem Leben, in seiner langjamten Erfahrung zu Stein gab . . .

Vater hatte vielleicht nicht dagegen angelämpft. Aber auch er mußte die Ebbe gefühlt haben. Und er hatte keine